

Friedlindes Katastrophen

Titel:
Friedlindes Katastrophen

Autorin: Marianna Posselt
Kontakt zur Autorin: maposselt@gmx.de

© 1. Auflage 2018
ISBN-Nr. 3947110308

Cover: Peer Stone

Herausgegeben von Augusta Presse und Verlags GmbH
www.Leseschau.de

Kontakt: info@Leseschau.de
Bucher Straße 23, 13127 Berlin
Tel. 030/692021051, Fax 030/692021059

Slapstick als Lesevergnügen

Der Alltag hat so seine Tücken. Friedlinde kann davon ein Lied singen. Was ihr passiert oder passieren könnte, ist uns allen schon mal widerfahren oder hätte so sein können.



Mit „Friedlindes Katastrophen“ gelang Marianna Posselt ein Slapstick zum Lesen. Es geht um komische Situationen mit ernstem Hintergrund. Alles ist wie aus dem Leben gegriffen. Friedlinde, das sind Sie und ich!

„Eine Freundin und ich unterhielten uns über eine Geschichte von Paul Watzlawick, in der es um Self-Fulfilling Prophecy geht. Man stellt sich vor, was eintreten könnte, und das tritt dann tatsächlich ein. Da kam mir der Gedanke, das umzudrehen. Jemand stellt sich alle Möglichkeiten vor, die geschehen könnten. Jedoch trifft keine davon ein, sondern es kommt am Ende ganz anders. So ward Friedlinde geboren“, erklärt die Autorin. Wir wünschen ihr noch viele Gespräche mit Freundinnen, die so lesenswert enden.

Katalin Ehrig

Herausgeberin

Inhalt

■ Friedlinde muss zum Zahnarzt	9
■ Friedlinde geht zum Notar.....	15
■ Friedlinde lässt ihr Klavier stimmen	19
■ Friedlinde bleibt gesund	24
■ Friedlinde verreist	29
■ Friedlinde reist nach Paris	36
■ Friedlinde hat ein Date	41
■ Friedlinde geht ins Internet	46
■ Friedlinde geht zum Chiropraktiker.....	52
■ Friedlinde kommt auf den Hund.....	57
■ Friedlinde lädt ein	62
■ Friedlinde nimmt ab	69
■ Friedlinde kauft eine Hose	73
■ Friedlinde braucht ein Geschenk	79
■ Friedlinde gratuliert zum Geburtstag.....	83
■ Friedlinde fährt Autobahn.....	87
■ Friedlinde kurt	93
■ Friedlinde fliegt	102
■ Friedlinde singt beim Wohltätigkeitskonzert	116
■ Friedlinde hilft im Laden	122
■ Friedlinde kauft ein Smartphone	127

Friedlinde muss zum Zahnarzt

Friedlinde hat einen Termin beim Zahnarzt. Friedlinde hasst Termine. Es kann so viel schief gehen. Bis man erst dort ist. Bevor man dort ist. Zu Hause. Unterwegs. Während. Und überhaupt. Allerdings hat Friedlinde Zahnschmerzen. Man kann Zahnschmerzen bestimmt eine Weile aushalten, wenn man Angst vor dem Zahnarzt hat. Ohne Schmerzmittel. Mit Alkohol gurgeln. Eine Wärmflasche auflegen. Dann noch mal alles mit Schmerzmittel. Aber Friedlindes Zahnschmerzen erweisen sich als hartnäckig. Friedlinde schleicht zum Telefon.

Vielleicht hat sie Glück und es ist gerade keine Sprechstunde. Es ist Sprechstunde. Friedlinde macht einen Termin aus.

Morgen um halb neun.

Sie tut kein Auge zu in der Nacht. Schläft gegen Morgen erschöpft ein. Der Wecker klingelt nicht. Sie wacht um zehn Minuten nach neun auf. Termin vorbei.

Zahnschmerzen noch da.

Sie stellt zwei Wecker. Einen mit Batterie und einen mit Handaufzug. Der mit der Batterie klingelt nicht. Die

Batterie geht just in der Nacht leer. Der Handaufgezogene klingelt, aber erst um halb zehn. Weckzeiger nicht verstellt.

Der Entschuldigungsanruf beim Zahnarzt ist furchtbar peinlich. Die Zahnschmerzen haben sich verdoppelt.

Der handaufgezogene Wecker wird richtig bedient. Darf drei Mal zur Probe klingeln. Finger sind wund vom Drehen an der winzigen gerippten Schraube. Jetzt kann eigentlich nichts mehr schief gehen.

Jedoch muss Friedlinde in der Nacht aufs Klo. Stolpert im Halbschlaf aus dem Bett. Wirft den Wecker hinunter. Das Knöpfchen, mit dem man die Weckfunktion einstellt, rastet ein. Der Wecker klingelt am nächsten Morgen nicht.

Friedlinde stellt den Wecker auf die Kommode. Macht noch zwei Probeläufe, obwohl an ihrem Finger schon das rohe Fleisch zum Vorschein kommt.

Das morgendliche Aufstehen ist gesichert. Der Wecker klingelt pünktlich. Sie duscht natürlich, denn die Zahnarthelferin und besonders der Zahnarzt kommen ihr körperlich sehr nahe. Der Zahnarzt hat zwar seine Gesichtsmaske auf. Könnte nicht geruchsdicht sein.

Friedlinde rutscht in der Dusche aus und bricht sich ein Bein. Kann sich nicht mehr rühren. Keiner merkt, dass sie

in der Dusche liegt. Der Zahnarzt wird sie vermissen, aber sicherlich nicht nach ihr suchen lassen. Friedlinde überlegt, wer denn als Erstes merken wird, dass sie fehlt. Am Montag in einer Woche ist ihr Urlaub zu Ende. Natürlich wundern sie sich im Geschäft, dass sie nichts von ihr hören.

Am Dienstag kommt vielleicht jemand vorbei. Bis Dienstag nackig in der Dusche. Ob man das überlebt? Wasser ist da. Bisschen abnehmen ist auch nicht schlecht. Sie erkältet sich, kriegt Fieber und fällt ins Koma.

Sie bricht sich nur den Arm. Steigt aus der Dusche. Entschuldigt sich beim Zahnarzt. Der Zahnschmerz ist noch da. Dreifache Stärke. Sie geht ins Krankenhaus. Arm wird eingegipst. Sie trifft im Krankenhaus auf einen Zahnarzt.

Beim Duschen geht nichts schief. Ist schließlich schon einige Jahrzehnte nichts schief gegangen. Aber Friedlinde kennt das Eichhörnchen, in dem der Teufel steckt. Sie legt die Duschmatte in die Duschwanne. Mehrere Versuche, um die rutschfeste Verbindung der Matte mit dem Duschboden zu testen. Duschmatte hält perfekt.

Friedlinde fragt sich, ob sie auch morgen noch hält. Die Anziehung der beiden unterschiedlichen Materialien wird durch den Zeitfaktor sicher unzuverlässig. Vor dem Betreten der Dusche am Morgen sind noch einmal ein

paar Versuche wegen der Rutschfestigkeit nötig. Dazu muss sie fünf Minuten früher aufstehen. Sie stellt den Weckzeiger auf der handaufgezogenen Weckeruhr um fünf Minuten vor. Statt zurück. Sie steht fünf Minuten zu spät auf. Beeilt sich schrecklich. Vergisst die Rutschversuche mit der Duschmatte. Rutscht aus. Schlägt sich das Knie auf.

Friedlinde ist der festen Meinung, dass man mit einem aufgeschlagenen Knie alles Notwendige problemlos erledigen kann. Sie klebt auf das Knie ein Pflaster. Frühstück schnell. Verbrüht sich die Zunge am heißen Kaffee. Aber das wiederum behindert sie nicht in ihrer Zeitplanung.

Sie steigt besonders vorsichtig die Treppe hinunter, denn sie will nicht fallen. Dabei kann man sich den Hals brechen. Und sie hat noch kein Testament gemacht. Auf keinen Fall sollen wildfremde Leute, die vielleicht über fünftausend Ecken mit ihr verwandt sind, sie beerben.

Da will sie schon einen Riegel vorschieben. Sie hat schließlich liebe Patenkinder, zu denen aber kein Verwandtschaftsverhältnis besteht. Die würden leer ausgehen. Friedlinde nimmt sich vor, demnächst zum Notar zu gehen und das mit dem Testament zu regeln. Und wenn das Schicksal mitspielt, wird sie nicht ableben, bevor das erledigt ist.

Friedlinde ahnt es schon. Das Auto springt nicht an. Sie betätigt den Anlasser immer und immer wieder. Müdes Gewürge. Sie drückt den Hebel, der die Motorhaubenverriegelung löst. Macht sich beim Öffnen der Haube die Hände schwarz und ölig. Sieht in den Motorinnenraum. Der Grund für die Startfehleistung ihres Wägelchens ist nicht ersichtlich. Sie rüttelt an verschiedenen Kabeln. Begutachtet den Flüssigkeitsstand in den Gefäßen. Sie zieht den Ölstab heraus. Betrachtet den schmierigen Belag auf den letzten drei Zentimetern. Öl sieht gut aus.

Friedlinde setzt sich wieder ins Auto. Dreht den Schlüssel noch einmal herum. Motor nölt nicht mehr gelangweilt. Knackt stimmlos.

Friedlinde sitzt verzweifelt da. Ihr kommt die Idee, ein Taxi zu rufen. Die Dame in der Taxenzentrale sagt, dass sie soeben das letzte verfügbare Taxi nach Hintervorderübertal geschickt hat. Die Busfahrer streiken. Kein Bus.

Die Entschuldigung beim Zahnarzt, respektive seiner Sprechstundenhilfe, klingt jetzt sehr glaubwürdig.

Friedlinde geht wieder ins Bett und schläft noch zwei Stunden. Das tut ihr gut. Sie hat ja die Nacht durchgewacht wegen der Wecker.

Und natürlich wegen der Zahnschmerzen.

Überhaupt Zahnschmerzen. Sind wie weggeblasen.

Friedlinde eilt zum Telefon um den Termin abzusagen. Als sie den Hörer hebt, hört sie keinen Ton. Mehrmaliges Drücken auf die Taste ändert nichts daran, dass das Telefon tot ist.

Friedlinde geht zum Notar

Friedlinde hat einen Termin beim Notar. Immer diese Termine.

Sie kauft zur Sicherheit einen zweiten handaufgezogenen Wecker mit kugeligen Metallfüßchen. Den stellt sie in den Flur auf eine Glasplatte. Die Metallfüßchen hüpfen. Die Glasplatte verstärkt den Schall.

Am Abend trinkt Friedlinde viel vor lauter Aufregung und Angst vor dem Notar. Wasser. Wasser mit Wein. Wein mit Wasser. Wein pur. Einen Whisky. Einen zweiten für das andere Bein.

Nachts träumt sie von diversen Toiletten, die entweder mit unverschließbaren Türen mitten auf dem Marktplatz stehen, eine Reihe Gemeinschaftssitze aufweisen wie im alten Rom oder sich in einem Glashaus befinden, so dass ein erleichternder Toilettengang unmöglich ist. Wacht auf. Hat starken Harndrang. Taumelt aus dem Bett. Stößt an die Kommode. Wirft Wecker Nummer eins hinunter. Dieser Wecker klingelt nicht.

Dafür hat sie nun zum Glück den zweiten Wecker im Flur auf der Glasplatte. Friedlinde tastet sich im Halbschlaf durch den Flur. Stolpert über die Glasplatte. Fällt hin mit dem Gesicht nach vorn. Schürft sich Nase und Kinn auf.